

Theater : Repertoire vom 3. bis 11. Oktober

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **5 (1896)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichgewicht zu bringen. Warum nicht ins Thüringer oder ins Harzgebirge, an den Rhein oder nach Helgoland? — Sie thun es nicht, weil es in der Schweiz billiger ist. Man könnte der Hotelindustrie des Thüringerlandes, des Harzes keinen grösseren Schlag zufügen, als wenn dort ein paar Schweizer Hoteliers ihre Etablissements einrichten und auf Schweizer Fuss betreiben wollten. Das wäre der Ruin der Gasthäuser, die es jetzt dort gibt, für die Touristen aber eine Wohlthat. In unseren grossen Städten gibt es in neuerer Zeit Gasthöfe, die nach Schweizer Grundsätzen geführt werden, und sie gedeihen alle. Ich bewundere die Leistungsfähigkeit ihrer Hotelindustrie.* So der Berliner.

Kleine Chronik.

Nordhausen. H. Riestedt kaufte für 83,000 Mk. das Hotel Prinz Carl.

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 29. September 11,670.

Berlin. † Herr Ferdinand Pfaff, Inhaber des Residenz-Hotel in Berlin, ist gestorben.

Montreux. Die Aktionärsversammlung des Kursales beschloss, 2 1/2 Prozent Dividende zu entrichten.

Liestal. Das Sooblad z. Falken wurde von Herrn W. Schaffner auf eigene Rechnung übernommen.

Frankfurt a. M. Herr C. Steiner, ein Engadiner, wurde zum Direktor des Frankfurterhofs ernannt.

Lauterbach/Hessen. Der frühere Posthalter Albert Herzog kaufte von L. Buchholz für 61,000 Mk. das Schwarzwald-Hotel.

Koblentz. Gebr. D'Aviz, bisher Inhaber vom Hotel Berliner Hof, eröffneten ihr neues Hotel unter der Firma Monopol-Hotel.

Bad Oynhausen. Herber, einer von den beiden Brüdern vom Hotel Römerbad in Wiesbaden kaufte das Hotel Vogler hier.

In Davos macht sich schon ein bedeutender Zustrom von Fremden bemerkbar, die die mildere Jahreszeit zur Akklimatisation benützen wollen.

Zürich. Das „Zürcher Fremdenblatt“, dessen letzte Nummer der Saison diese Woche erschien, bezeichnet die Saison 1896 für Zürich als eine mittelmässige.

Pfäffikon. Das „Hotel und Pension Luegeten“ in Pfäffikon (Schwyz) ist von Frau Bachmann dem Herrn Jos. Bachmann-Wächter in Leitung gegeben worden.

Bern. Das Hotel de France in Bern ist durch Kauf um die Summe von 460,000 Fr. an die Gebrüder Fleury von Laufen, zum Schweizerhof in Olten, übergegangen.

Thun. Hr. Härlin, Generaldirektor der einer Aktiengesellschaft gehörenden Hotels „Thunerhof“ und „Bellevue“ in Thun, hat auf Ende dieses Jahres seine Demission eingereicht.

Bern. Der Gasthof zum Bären in Schwarzenburg ist von Gerbermeister Steinhauer daselbst, der ihn auf 1. Mai 1897 übernehmen wird, um den Preis von 80,000 Fr. gekauft worden.

Engelberg. Herr Ed. Cattani in Engelberg beabsichtigt, in der Nähe seines Hotel Thülis eine Kaltwasserheilstätte zu erstellen, welche für 200 Gäste Raum bieten soll. Das Baugespann ist schon aufgestellt.

Lausanne. Mr. J. A. Schmidt qui vient d'acheter l'hôtel Beau Site et du Belvédère, dont il était le locataire, a en projet un agrandissement de 40 à 50 chambres, et d'une grande salle à manger pour 250 à 300 personnes.

Thun. Der Verkauf des Hotel Falken, seit 20 Jahren von Hrn. Matti geführt, bestätigt sich. Das Hotel Falken wurde um Fr. 250,000 verkauft. Der neue Besitzer, Herr Hodel, ist im Hotel-Restaurantfach bewandert und wird den guten Ruf des Falken zu erhalten wissen.

Blitzzug. Mit dem 1. Oktober, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Fahrplans, trat der neugeschaffene Schnellzug Basel-Köln in Kraft; der morgens 9.57 in Basel abgeht und abends 6 Uhr in Köln eintrifft, somit in 8 Stunden 3 Min. die 501 Kilometer lange Strecke zurücklegt.

Die **Königin Victoria** hängt, besonders in Sachen, welche die Hotelgäste betreffen, an alten Gewohnheiten und Gebräuchen. Solch ein alter, von den Zeiten Georg II. herstammender Brauch ist es, dass beim Diner vor jedem Gange der Name des Kochs, welcher ihn zubereitet hat, feierlich ausgerufen wird.

Schneckenzucht. In Olten und Umgebung gewinnt die Schneckenzucht eine immer grössere Ausdehnung. Es gibt Züchter, welche einen „Hornviehbestand“ von 100,000—150,000 Stück besitzen. Das vornehmste Absatzgebiet ist Paris, mit dem die modernen „Ritter von Schneckenburg“ einen lebhaften und lukrativen Handel unterhalten.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos angewandte Kurgäste vom 12. Sept. bis 18. Sept. 1896: Deutsche 342, Engländer 370, Schweizer 184, Holländer 32, Franzosen 42, Belgier 14, Russen 36, Oesterreicher 21, Amerikaner 33, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 40, Dänen, Schweden, Norweger 10, Angehörige anderer Nationalitäten 6. Total 1136, darunter waren 158 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 977.

Wiesbaden. Ein allgemeiner Deutscher Bund zur Bekämpfung des Trinkgeld-Unwesens soll auf Anregung einer Anzahl von Vereinen ins Leben gerufen werden. Man will sich nicht damit begnügen, gegen das Trinkgeldgeben allein vorzugehen, sondern sich auch bemühen, in solchen Berufen, die bisher auf das Trinkgeld angewiesen waren, für die Einführung fester, auskömmlicher Bezahlung seitens der Arbeitgeber einzutreten.

Eine **Hotelgesellschaft für Südafrika** ist nach den „Standard and Diggers News“ in London und Paris in der Bildung begriffen. Die neue Gesellschaft, zu deren Gründern u. a. auch die Union Steamship Co., sowie die neue französische Bank für Südafrika gehören, soll ein Kapital von 300,000 Pfl. St. haben und wird Hotels in Südafrika bauen. Das erste soll in Bilde in Johannesburg vis-à-vis Park-Station errichtet werden und 250 Logiszimmer enthalten.

Trinkgelder. Ein Hotelier in Karlsruhe hatte einen Hausburschen angestellt, der nicht nur keinen Lohn erhielt, sondern dem Hotelier noch 27 Mark pro Woche von den Trinkgeldern abliefern musste! Der Hotelier bezog also jährlich von dem Hausburschen eine Rente von zirka 1400 Mark. Der letztere nahm aber kaum so viel ein, als er abliefern sollte, und der Hotelier behielt nun dessen Kautions zurück. Das Gericht verurteilte den Hotelier zur Zahlung, da ein solcher Vertrag unstiftlich sei.

Fremdenverkehr. Der „Bern“ wird aus Olten geschrieben: „Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof hat bereits seit einigen Tagen die gewöhnliche Physiognomie wieder angenommen, und der Fremdenstrom hat sich bei dem abschleichen Wetter rasch und zur Stunde ganz verlaufen. Nur vereinzelt trifft hier und da noch ein Spätling aus Luzern, Bern oder vom Westen her ein. Auch der Jura, wo sich die Fremdenwelt sonst noch am längsten aufhält, hat sich zusehends und fast gänzlich entvölkert.“

Rom. Das von Herrn Bucher-Durrer geleitete Grand Hotel du Quirinal in Rom ist über den Sommer auf die umfassendste Art renoviert worden. Der mächtige Kuppelsaal in der Mitte des Hauses ist in einen Wintergarten (Beunions-Saal) umgewandelt worden. Sämtliche hygienischen Einrichtungen sind durch englische Apparate der neuesten und vollkommener Art ersetzt worden und eine riesige Central-Niederdruck-Dampfheizung ermöglicht es, sämtliche öffentliche Räume, Korridore und alle Schlafzimmer und Salons nach Bedarf zu heizen. Sämtliche Räume, ohne Ausnahme, des ganzen gewaltigen Baues sind mittelst elektrischem Licht beleuchtet.

Schwindele. Die grossen Pariser Hotels werden gegenwärtig von einem Schwindler ausgebeutet, der ein ehemaliger deutscher Unteroffizier, Namens Schweinfurt, sein soll, und sich für einen russischen Fürsten ausgibt. Er operierte bisher in der Weise, dass er, bevor er sich einmietet, einen reichgalonierten Diener vorausschickt, der den Hoteliers das grosse Vermögen und die fast königliche Noblesse seines Herrn rühmt und einen Koffer mit anscheinend wertvollem Inhalt mitbrachte. Der „Fürst“ wohnte einige Zeit in den Hotels und verschwand dann in der Livrée seines Dieners. Er ist etwa 40 Jahre alt und spricht französisch mit deutschem Accent. Die Polizei konnte seiner noch nicht habhaft werden.

Zeitungspapier kann nicht nur zum Verpacken Verwendung finden, sondern auch vermöge seiner Undurchlässigkeit für die Luft, als Schutz gegen die Winterkälte dienen. Man legt sich bei Erkältung eine Zeitung auf die blosse Brust; ferner aus derselben Eigenschaft lässt Eis selbst im warmen Zimmer lange sich aufbewahren, wenn man es in Zeitungspapier einschlägt. Ferner wirkt die Druckerschwärze auf Motten und Milben so tödlich wie Kampher, man braucht also Kleidungsstücke, Pelze etc. um sie gegen Mottenschaden zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schliesslich gibt die Asche von Zeitungspapier wegen der darin enthaltenen Druckererschwärze ein vorzügliches Putzmittel für Messer und Gabeln ab.

Angeklagt wegen Vergehens gegen die §§ 105b und 138 der Reichsgewerbeordnung stand der Direktor des Central-Hotels zu Berlin, Herr Friedrich Otto vor dem Schöffengericht. Dass Arbeiterinnen an Sonntagen mit dem Waschen von Wäsche beschäftigt wurden, gab der Angeklagte zu; doch sei diese Arbeit für den Gastwirtsbetrieb durchaus notwendig. Während der als Sachverständige vernommene Vertreter der Gewerbe-Inspektion begutachtete, dass der Betrieb insofern ein fabrikmässiger sei, als ein elementares Hilfsmittel (ein Elektromotor) beim Waschen benutzt werde, war der Staatsanwalt entgegen gesetzter Ansicht, und stellte Freisprechung anheim. Der Gerichtshof schloss sich den letzteren Ausführungen an und sprach den Angeklagten frei, indem der Hotelbetrieb nur als ein Hausbetrieb anzusehen sei.

Pariser Weltausstellung. Dem Programm der Pariser Weltausstellung entnehmen wir folgende Details: Die Ausstellung wird am 15. April 1900 eröffnet und am 5. November desselben Jahres geschlossen. Sie wird einen Flächenraum von 108 Hektaren bedecken (im Jahre 1889 bloss 96). Zur Unterbringung der auf 18 Gruppen mit zusammen 120 Klassen erteilten Ausstellungsgegenstände ist die Errichtung einer grösseren Anzahl, einen Flächenraum von insgesamt 39 Hkta. bedeckender Gebäude geplant. Platzmiete haben die Aussteller nicht zu entrichten. Mit der eigentlichen Hauptausstellung wird eine retrospektive Centenar-Ausstellung verbunden sein, die für jede Klasse die im Laufe des verflossenen Jahrhunderts in den verschiedenen Produktionszweigen erreichten Fortschritte in übersichtlicher Form veranschaulichen soll.

St. Moritz. Der Pachtvertrag mit Herrn C. Flugi in St. Moritz ist auf 5 Jahre für einen grossen Ice-Rink abgeschlossen, und verlangt die Erstellung dieses grossen Ice-Rinks eine enorme Erbwergung. Zirka 3000 Kbm. Material werden mittelst einer 400 m langen Rollbahn vom Dorfe hinuntertransportiert. Die Arbeit ist grösstenteils diesen Herbst ausgeführt worden. Für den Sommer werden auf diesem Platzen zwei grosse Tennisplätze und ein Fussweg zum See erstellt. Die Oboothure für St. Moritz als Winter-Kurort in englischer Sprache, verfasst von Dr. Holland, mit einer Anzahl von Winterbildern, soll noch diesen Herbst erscheinen. Die Kosten werden teils vom Winterkurverein, teils von Privaten gedeckt und belaufen sich auf zirka 3000 Fr. Man kauft, dasselbe binnen kurzem auch in Deutsch und Französisch übersetzen zu lassen, um auf diese Weise den Kurort etwas internationaler zu gestalten.

Das hat noch gefehlt! Aus guter Quelle wird der „Schweiz. Wirt-Ztg.“ mitgeteilt, dass mit der Reise-Saison 1897 ein Institut, mit Hauptsitz in Zürich, ins Leben gerufen werden soll, welches den Zweck hätte, den Fremden wie Einheimischen, die alljährlich die grossartigen Schönheiten unserer Schweiz besuchen, auf ähnliche Weise mit „Hotel-Coupons“ zu versehen wie „Cooks and Sons“ in London. Es wird hierdurch einem lang gefühlten Bedürfnis (?) Rechnung getragen, um den ewigen und ungerechten Fragen über teures Reisen in der Schweiz ein für allemal abzuhelfen; denn auf diese Weise weiss dann der Reisende genau, wieviel er zu bezahlen hat. So viel uns bekannt, sollen diese Coupon-Einrichtungen auch denen zu gut kommen, welche nicht in den grossen Hotels wohnen können, damit alle Reisenden die Vorteile dieses Institutes geniessen. Es scheint auch, so viel wir wissen, dass die Gesellschaft bei den schweizerischen Bahnen die Anregung machen will, „Kilometer-Coupon-Hefte“ auszugeben, was gewiss sehr zu begrüssen wäre.

Schöneck ob Beckenried. Unter der Firma Kuranstalt Schöneck in Emmetten gründete sich, laut „Schweiz. Handelsamtsblatt“, mit Sitz in Emmetten, eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, die Kuranstalt Schöneck, Emmetten von Fr. Borsinger-Hanauer zu übernehmen und fortzubetreiben. Die Gesellschafts-Statuten sind am 23. September 1893 festgestellt worden. Die Dauer der Gesellschaft ist zur Zeit unbestimmt. Das Gesellschaftskapital besteht aus 400,000 Fr., eingeteilt in 400 Aktien à 1000 Fr. Die Aktien lauten auf den Namen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Publikation im „Schweizerischen Handelsamtsblatt“ und in der „Neuen Zürcher-Zeitung“. Die Aktiengesellschaft beginnt mit der Eintragung im Handelsregister und übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Fr. E. Borsinger-Hanauer“. Die Vertretung der Gesellschaft nach aussen übt der aus drei Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat aus. Die rechtsverbindliche Unterschrift

für die Gesellschaft führt der Präsident des Verwaltungsrates, J. Borsinger-Rohn. Für die Direktion der Kuranstalt zeichnet Fr. E. Borsinger-Hanauer.

Riesenglobus. Kaum ist das Projekt eines Riesenglobus für die Pariser Weltausstellung entworfen, so ist auch schon die Eifersucht der Nachbarn jenseits des Kanals erwaucht und strebt danach, das französische Unternehmen zu übertrumpfen. Man schreibt hierüber: Ein Mr. Ruddiman Johnston, ein Mitglied der kel. Geographischen Gesellschaft in London, will in der englischen Hauptstadt einen Erdglobus errichten, auf dessen Oberfläche der Abstand von 1 Zoll einer Entfernung auf der wirklichen Erdkugel von 8 englischen Meilen (wenn statt der sicher irrthümlichen Zahl 80 in dem englischen Bericht 8 zu lesen ist) entsprechen soll. Das Kunstwerk würde danach einen Durchmesser von 25 Meter erhalten. Alle geographischen Thatsachen von Wichtigkeit sollen auf dem Globus gezeichnet und mit Namen versehen werden; ebenso soll jeder Ort von 500 Einwohnern und mehr darauf zu finden sein. Der Bau soll zwei Jahre dauern, so dass er also noch früher fertig werden würde als der Pariser Riesenglobus. Johnston hofft, die Mitwirkung aller Geographen zu erhalten, die von einem Teil der Erde besonders Kenntnis besitzen. Der Globus wird sich langsam um seine Achse drehen und wird von einer spiralförmig herumlaufenden Galerie betrachtet werden können.*

Acetylen-Gas. Als vor etwa zwei Jahren die Nachricht durch alle Blätter ging, dass die Chemiker Moissan in Frankreich und Wilson in Amerika fast gleichzeitig die Methode gefunden hätten, Kalk und Kohle durch die Schmelztemperatur des elektrischen Stromes in Calciumcarbur umzuwandeln, da war das allgemeine Interesse für Acetylen gesichert. Immerhin blieb noch mancher Schritt bis zur praktischen Benutzung des neuen Leuchtstoffes zu thun. Es ergab sich zwar, dass 1 Kilo Calciumcarbur etwa 300 Liter Gas erzeugt, welches mindestens sechszehnmal mehr Leuchtkraft entwickelte, wie das aus Steinkohlen hergestellte, ohne doch irgend welche schädliche Einwirkung auf das menschliche Auge hervorzurufen. Aber es bedurfte besonderer Konstruktionen von Brennern, um das Acetylen wirklich benutzen zu können. Die notwendigen Versuche wurden zumeist in Paris angestellt und beteiligten sich an ihnen auch die aller Welt bekannten Chemiker Berthelot, Moissan und Le Chatelier. Nach einem der Akademie der Wissenschaften vorgelegten Bericht besitzt das Acetylen folgende gute Eigenschaften: Bei Benutzung von bestimmten Brennern können ganz vorzügliche Lichtwirkungen erzeugt werden, obwohl der stündliche Verbrauch nur 5 bis 35 Liter unter einem Druck von 10 bis 20 Centimetern Wasser beträgt. Das Gas greift die Metalllegierungen, wie sie heute bereits dafür überall bestehen, nicht im geringsten an. Acetylen ist zwar, gemeint mit Luft, explosionsfähig, doch soll die Gefahr zehnmal kleiner sein, als dies der Fall mit Steinkohlengas ist; das nümliche gilt auch in Rücksicht auf die Möglichkeit einer Vergiftung. Angesichts aller dieser hervorstechenden guten Eigenschaften des Acetylen, hat sich jüngsthin in Paris eine Gesellschaft zur Ausnutzung des Verfahrens gegründet (Société du Gaz Acétylène, rue St. Lazare, Kapital 500,000 Fr.). In den betreffenden Werkstätten werden die nötigen selbstthätig arbeitenden Apparate erstellt, durch die jede Privatperson befähigt wird, das Gas bei sich zu Hause mit leichter Mühe zu erzeugen. Es genügt ja, Calciumcarbur mit Wasser zu übergiessen und das sich dann entwickelnde Acetylen in einem tragbaren Gasbehälter aufzufangen. Selbstverständlich müssen auch die bisherigen Brenner für die Verwendung von Acetylen umgewandelt werden, was jedoch nur den allgeringsten Kostenaufwand verursacht. Das Zukunftsbild hat übrigens schon seinen Einzug in die Schweiz und zwar in Bern gehalten, woselbst Herr Jenzer-Blösch unter der Firma „Schweizer Acetylen-Gas-Anstalt“ (Christoffelgasse 7) die General-Vertretung für die Acetylen-Gesellschaft übernommen hat.

Briefkasten.

Nach Zürich, Vevey und St. Moritz. Wir haben den Prospekt des Medizinischen Warenhauses Berlin schon zu wiederholten malen unter die Loupe genommen und verzichten darauf, ihn neuerdings zu behandeln; dass die Gesellschaft fortführt ihre Flugschriften zu versenden, beweist nur, dass sie halt doch immer noch ihre „Abnehmer“ finden. *Tant pis pour eux.*

Theater.*

Repertoire vom 4. bis 11. Oktober.

Stadtheater Basel. Sonntag 3 Uhr: *Die Grille*, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Martha*, Oper. Montag 7 1/2 Uhr: *Aida*, Oper. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Fedora*, Schauspiel. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Die Ehre*, Schauspiel. Freitag 7 1/2 Uhr: *Lohengrin*, Oper. Sonntag 3 Uhr: *Die Anna Lise*, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Die weisse Dame*, Oper.

Stadtheater Bern. Sonntag: *Was Ihr wollt*, Lustspiel. Montag: *Der Bureaukrat*, Lustspiel. Mittwoch: *Die Mitter*, Schauspiel. Donnerstag: *Was Ihr wollt*, Lustspiel. Freitag: *Wilhelm Tell*, Oper. Samstag: *Das Küthchen von Heilbronn*, Schauspiel. Sonntag: *Martha*, Oper.

Stadtheater Luzern. Repertoire ausgeblieben.

Stadtheater Zürich. Montag 7 1/2 Uhr: *Dora*, Schauspiel. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Traum ein Leben*, Schauspiel. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Das Nachtlager von Granada*, Oper und Ballet. Freitag 7 1/2 Uhr: *Der Freischütz*, Oper. Samstag 7 1/2 Uhr: *Graf Essex*, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Der Troubadour*, Oper.

Théâtre de Genève. Répertoire non reçu.

*) Vielfach geäusserten Wünschen entsprechend veröffentlichten wir den Winter über von sämtlichen Schweizer Theatern die Spielpläne soweit uns dieselben zur richtigen Zeit zugehen.